

Begründung

zur Verordnung über das Naturschutzgebiet

„Untere Oste“

Inhaltsverzeichnis:

1. Anlass der Schutzgebietsausweisung	2
2. Gebietsbeschreibung	2
2.1 Kurzcharakteristik/ gebietsprägende Landschaftselemente.....	2
2.2 Abgrenzung und Umgebung des NSG	4
2.3 Nutzungen und Eigentumsverhältnisse	5
3. Schutzwürdigkeit	6
4. Gefährdungen und Schutzbedürftigkeit	8
5. Entwicklungsziele.....	11
6. Übersicht über die Regelungen des Verordnungsentwurfs.....	17

1. Anlass der Schutzgebietsausweisung

Im Zuge der Umsetzung der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie) ist der Landkreis Cuxhaven verpflichtet, die von der EU anerkannten FFH-Gebiete zu schützen und in einem für den Schutzzweck günstigen Zustand zu erhalten.

Zu diesem Zweck soll der in der Karte zum Verordnungsentwurf dargestellte, in dem Gebiet der Samtgemeinde Land Hadeln im Landkreis Cuxhaven und in der Samtgemeinde Nordkehdingen im Landkreis Stade gelegene Bereich „Untere Oste“, durch Verordnung zu einem Naturschutzgebiet (NSG) gemäß § 23 des Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) erklärt werden.

Das NSG ist als Teilbereich des durch die niedersächsische Landesregierung über die Bundesrepublik Deutschland an die EU-Kommission gemeldeten FFH-Gebietes 3 „Untere Elbe“ (DE 2018-331) Bestandteil des derzeit in Aufbau befindlichen kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete „NATURA 2000“ nach Art. 3 Abs. 1 der FFH-Richtlinie.

Ein Schutz der im Gebiet vorkommenden, z.T. gefährdeten Arten und Lebensgemeinschaften wild wachsender Pflanzen und Tiere ist neben den EU-rechtlichen Anforderungen auch aus landesweiter und regionaler Sicht zu gewährleisten. Die Landschaft im Bereich des NSG zeichnet sich nicht zuletzt durch eine schützenswerte besondere Eigenart und hervorragende Schönheit aus.

Das im Planungsbereich bereits bestehende Naturschutzgebiet LÜ 264 „Schnook, Außendeichsflächen bei Geversdorf“ wird in die Planung einbezogen, um ein hinsichtlich der naturschutzfachlichen Konzeption und des Regelungsinhaltes einheitliches Schutzgebiet zu schaffen.

2. Gebietsbeschreibung

2.1 Kurzcharakteristik/ gebietsprägende Landschaftselemente

Das NSG „Untere Oste“ umfasst einen rd. 11 km langen Abschnitt des Unterlaufs der Oste vom Ostesperrwerk bei Balje-Hörne im Landkreis Stade im Norden bis zu Strom-km 58,600 bei Laak im Süden. Neben dem eigentlichen Flusslauf der Oste gehören die Uferzone und Teile der ausgedeichten Flussaue mit ihren z.T. ausgedehnten Grünlandkomplexen zum NSG.

Naturräumlich ist das Gebiet den Watten und Marschen – Untereinheit Oste-Marsch – zuzuordnen. Landschaftsräumlich sind folgende Bereiche in die Schutzgebietskonzeption einbezogen:

- die **Oste** und die anschließenden tidebeeinflussten **Außendeichsflächen** mit einer typischen Zonierung aus vegetationsfreien Flusswatten über verschiedene Watt- und Brackmarsch-Röhrichte sowie Hochstaudenfluren im höheren Ufersaum zu mesophilem Marschengrünland.

- der Bereich des **Schnooks** mit seinen ausgedehnten Grünland-Graben-Komplexen im Mosaik mit Röhrichten und weiteren tidebeeinflussten Biotopstrukturen sowie mit der Doven Oste.

Die **Oste** ist ein tidebeeinflusster Nebenfluss der Unterelbe, welcher die flache Marschenlandschaft in weiten Mäandern durchfließt und eine weitgehend naturnahe Gewässerstruktur aufweist. Während der eigentliche Mündungsbereich der Oste in die Unterelbe im Landkreis Stade liegt, kann der Unterlauf der Oste bis oberhalb der Ortschaft Osten verwaltungsrechtlich überwiegend dem Landkreis Cuxhaven zugeordnet werden. Flussaufwärts stellt der Fluss dann die Kreisgrenze zwischen den Landkreisen Cuxhaven und Stade und später z.T. auch zwischen den Landkreisen Stade und Rotenburg (Wümme) dar. In Bremervörde unterbricht ein Wehr den Flusslauf, welches die tideabhängigen Wasserstandsschwankungen beendet und diese nicht weiter in den Flussoberlauf vordringen lässt. Im Oberlauf bis zu ihrer Quelle am Nordwestrand der Lüneburger Heide bei Tostedt hat die Oste dann eher den Charakter eines stillen Wiesenbaches.

Der Unterlauf der Oste wird von dem wechselnden Rhythmus von Ebbe und Flut und den damit verbundenen Schwankungen in der Fließgeschwindigkeit dominiert. Zum Schutz des Hinterlandes vor Überschwemmungen ist der Unterlauf der Oste bis Bremervörde fast auf gesamter Länge eingedeicht. Mit dem Bau der ersten Deiche im 11. und 12. Jahrhundert wurden weite Bereiche der eigentlichen Flussaue dem Tideeinfluss und damit auch hochwasserbedingten Überflutungen entzogen. Dabei wurde der Fluss auf der überwiegenden Länge recht schmal eingedeicht, wobei die Deiche nahezu jedem Ostemäander folgen. In einzelnen Bereichen wie z.B. in Höhe der Ortschaften Neuhaus (Oste), Geversdorf und Itzwörden sind aber auch ausgedehntere Vorländereien vorhanden. Seit der Inbetriebnahme des Sperrwerkes in der Ostemündung im Jahr 1968 kommt es bei Hochwasserereignissen auf den noch verbliebenen Vorländern nur noch zu sporadischen Überschwemmungen. Dabei werden durch den aktuellen Betrieb des Sperrwerkes (Probetrieb) auch die früher üblichen winterlichen Überflutungen der Außendeichsflächen weitgehend verhindert.

Obwohl der Flusslauf der Oste durch Uferbefestigungen weitgehend festgelegt wurde, kann die Oste im Bereich des NSG hinsichtlich der Gewässerstruktur als überwiegend naturnah, z.T. auch als nahezu natürlich eingestuft werden. So säumen periodisch trocken fallende Watten in unterschiedlicher Ausdehnung die Flusssufer. Auf den **Außendeichsflächen** sind neben z.T. intensiv landwirtschaftlich genutzten Grünländern auch größere Bereiche mit traditionell extensiv genutztem Feuchtgrünland im Mosaik mit Feuchtbrachen, Röhrichten und Seggenriedern vorhanden. Durch die enge Verzahnung der Grünländer mit den Wattflächen der Oste und der sonstigen Gewässer (Gruppen, Gräben, Priele, Nebengewässer etc.) kommt diesen Flächen eine besondere Bedeutung als Brutgebiet für verschiedene Wiesenvogelarten zu. Gehölzstrukturen oder auch Auwaldbestände kommen aufgrund des Brackwassereinflusses, welcher sich ungefähr bis zur Ortschaft Geversdorf erstreckt, im NSG nur fragmentarisch vor.

Beim **Schnook** handelt es sich um einen relativ breiten Außendeichsbereich, der in seiner heutigen Form durch eine Laufverlagerung bzw. Laufverkürzung der Oste entstanden ist. Die

Oste ist ein stark mäandrierender Flachlandfluss, dessen Verlauf sich natürlicherweise immer wieder verändern würde. So wurde der Schnook ursprünglich südlich von der Oste umflossen und stellte Mitte des 18. Jahrhunderts sogar eine Insel dar. Durch eine Verlagerung des Flussbettes nach Norden und die damit verbundene Laufverkürzung wurde das alte Flussbett nur noch reduziert durchströmt und verschlickte zunehmend. Es entwickelte sich ein Altarm, der noch heute als „Dowe Oste“ (Tauben Oste) erhalten ist.

Die Außendeichsflächen auf dem Schnook wurden in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch überwiegend als Ackerland genutzt. Ab ca. 1760 wurde hier dann ein z.T. intensiver Abbau von Ton zur Herstellung von Ziegeln betrieben, der insbesondere nach dem „Großen Hamburger Brand“ im Jahre 1842 und nach dem „Deutsch-Französischen Krieg“ 1870/71 eine Blütezeit erlebte und erst im Jahre 1930 mit dem Abriss des letzten Ziegeleigebäudes vollständig eingestellt wurde. Neben mehreren Ziegeleien gab es ursprünglich auch drei Wohnhäuser auf dem Schnook, wovon heute noch zwei vorhanden sind und als Ferien- bzw. Wochenendwohnsitz genutzt werden.

Auf den Außendeichsflächen im Bereich findet heute ausschließlich eine traditionelle Grünlandwirtschaft statt. Dabei werden die meisten Flächen als Standweide in unterschiedlicher Intensität genutzt. Es finden sich aber auch immer wieder ungenutzte Flächen, auf denen sich ausgedehnte Röhrichtbestände etablieren konnten. Die Grünländer sind meist von zahlreichen Gräben und Gräben durchzogen, die z.T. auch dem Tideeinfluss unterliegen. Bei einigen Gräben wird der Wasserzulauf dabei durch Stauklappen geregelt.

Insgesamt zeichnet sich das geschützte Gebiet insbesondere durch den weitgehend naturnahen Verlauf der Oste und das Mosaik aus tidebeeinflussten Biotopen und unterschiedlich genutzten, häufig feuchten bis nassen Wiesen und Weiden in der Flussaue aus. Dabei haben die Grünlandflächen in Kombination mit den Watt- und Wasserflächen der Oste eine herausragende Bedeutung für die unterschiedlichsten Gast- und Brutvogelarten. Darüber hinaus erfüllt der Osteabschnitt im NSG eine herausragende Funktion als Wanderkorridor für Fische und Neunaugen, die sich in den flussaufwärts gelegenen Laichgebieten reproduzieren.

2.2 Abgrenzung und Umgebung des NSG

Das NSG orientiert sich in seiner Abgrenzung in weiten Teilen an dem Grenzverlauf des FFH-Gebietes 3 „Unterelbe“. In Bereichen, in denen das FFH-Gebiet nur den direkten Flusslauf und die angrenzenden Uferbereiche der Oste umfasst, wurden auch an das Gewässer angrenzende Flächen in das NSG einbezogen. Dabei wurden unter Berücksichtigung der Schutz- und Erhaltungsziele für das Gebiet und der vorhandenen naturschutzfachlichen Wertigkeiten u.a. auch die größeren Grünlandkomplexe auf dem Schnook (bestehendes NSG „Schnook, Außendeichsflächen bei Geversdorf“) sowie nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützte Biotope mit in das NSG integriert.

Die Grenze des NSG verläuft in weiten Abschnitten entlang des außendeichs gelegenen Deichfußes der Ostedeiche. Sofern die Vorlandflächen nicht Teil des FFH-Gebietes „Unterelbe“ oder des bestehenden NSG „Schnook, Außendeichsflächen bei Geversdorf“ sind, orientiert sich die Grenzlinie überwiegend an der Ufervegetation der Oste bzw. an

vorhandenen Nutzungsgrenzen. Im Norden bildet das Ostesperrwerk die Grenze des NSG. Im Süden liegt die Grenze des NSG etwas südlich der Einmündung des Neuenseer Schleusenfletehes bei Strom-km 58,600.

Die terrestrischen Flächen innerhalb des NSG werden in weiten Teilen durch markante Landschaftsbestandteile wie Gewässer, Wege, Straßen, Hochwasserschutzanlagen und Nutzungsgrenzen visuell nachvollziehbar abgegrenzt. Die Abgrenzung orientiert sich darüber hinaus überwiegend an vorhandenen Flurstücksgrenzen. Dabei gehören randlich gelegene Gräben, die von der Umgrenzungslinie der Verordnungskarte berührt werden, zum NSG. In Randlage befindliche Straßen bzw. Wege, die von der Umgrenzungslinie berührt werden, liegen hingegen außerhalb. Am rechten und linken Ufer der Oste grenzen die Ostedeiche die Flächen im NSG visuell von der Umgebung ab.

2.3 Nutzungen und Eigentumsverhältnisse

Das NSG „Untere Oste“ hat eine Größe von rund 469 ha. Davon sind bereits rd. 265 ha als Naturschutzgebiet LÜ 264 „Schnook, Außendeichsflächen bei Geversdorf“ ausgewiesen. Des Weiteren liegt das Teilgebiet 202 „Osteunterlauf“ des FFH-Gebietes 3 „Unterelbe“ (DE 2018-331) im NSG.

Die terrestrischen Flächen im NSG werden überwiegend von Grünländern dominiert, die in unterschiedlicher Intensität landwirtschaftlich genutzt werden und von zahlreichen Gräben, Gruppen und z.T. auch Prielsystemen durchzogen sind. Eine ackerbauliche Nutzung findet im NSG nicht statt.

Entlang der Oste ist in vielen Bereichen die typische Zonierung einer tidebeeinflussten Flussaue von vegetationsfreien Watten über verschiedene Watt- und Brackmarsch-Röhrichte sowie Hochstaudenfluren im höheren Ufersaum zu mesophilem Marschengrünland charakteristisch ausgebildet. Dabei wirken sich die starke Entwässerung und die teilweise sehr intensive Nutzung der Grünländer negativ auf die Qualität insbesondere der Grünlandlebensräume aus.

Die Vorlandflächen entlang der Oste sind dabei grundsätzlich direkt an die Tidedynamik des Elbästuars angeschlossen, wobei durch den aktuellen Betrieb (Probebetrieb) des Sturmflutsperrwerks in der Ostemündung eine Überschwemmung der Flächen bei Hochwasserereignissen weitgehend ausgeschlossen wird.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen im NSG befinden sich überwiegend im Privateigentum. Im Bereich des vorhandenen NSG „Schnook, Außendeichsflächen bei Geversdorf“ sind aber auch bereits zahlreiche Grünlandflächen im öffentlichen Eigentum. Die Oste ist als Landeswasserstraße im Eigentum des Landes Niedersachsen. Der Ostedeich sowie teilweise auch angrenzende Flächen gehören am linken Flussufer dem Ostedeichverband und am rechten Flussufer dem Deichverband Kehdingen-Oste.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen im NSG sind durch zahlreiche Überfahrten über den Ostedeich erschlossen. Die Wege sind dabei für den öffentlichen Verkehr gesperrt und z.T. mit Weidehecks verschlossen. Das eigentliche NSG wird nicht von Wegen durchquert. Nur in Höhe der Ortschaft Geversdorf verläuft die L111 über die Oste und kreuzt somit auch das

NSG. Alle weiteren Wege und Straßen verlaufen überwiegend parallel zum Landesschutzdeich und liegen somit außerhalb des Schutzgebietes.

Die Oste ist im Bereich des NSG als Bundes- und Landeswasserstraße ausgewiesen und stellt ein beliebtes Revier für Sportbootfahrer dar. Dabei sind an zahlreichen Stellen entlang der Oste (z.B. bei den Ortschaften Neuhaus und Geversdorf) Bootsanleger vorhanden. Darüber hinaus wird die Oste insbesondere in den Sommermonaten von Fahrgastschiffen genutzt. Mit Ausnahme der Sportschiffahrt findet im überwiegenden Teil des NSG insgesamt nur eine geringe Erholungs- und Freizeitnutzung statt. Auch die Deiche werden nur abschnittsweise von Spaziergängern frequentiert. Eine anglerische Nutzung der Oste findet im Bereich des NSG meist nur punktuell und in vergleichsweise geringem Umfang statt. Die zwei noch vorhandenen Gebäude auf dem Schnook werden nur zeitweise und überwiegend während der Sommermonate genutzt.

Trotz der vielfältigen Nutzungsstrukturen stellt sich das NSG überwiegend beruhigt und störungsarm dar.

3. Schutzwürdigkeit

Die Biotopstrukturen und das Arteninventar im NSG spiegeln abschnittsweise eine vergleichsweise naturnahe Tiedeflussaue wider, in der sich noch kleinräumig die natürlichen Vegetationseinheiten erhalten konnten. Dabei kommt den brackwasserbeeinflussten Vorländern hinsichtlich des Vegetationsbestandes und ihrer Bedeutung für die Avifauna eine besondere Bedeutung und eine hohe Schutzwürdigkeit zu.

Im Gebiet konnten bislang folgende Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie festgestellt werden:

prioritäre Lebensraumtypen

- 91E0 Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*)

übrige Lebensraumtypen

- 1130 Ästuarien
- 1140 Vegetationsfreies Schlick-, Sand- und Mischwatt
- 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- 6510 Magere Flachlandmähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)

Darüber hinaus konnten im Planungsraum vier regional bzw. landesweit gefährdete Gefäßpflanzen-Arten der Roten-Liste festgestellt werden.

Mit der Schwanenblume und dem Sumpf-Dreizack finden sich dabei auch typische Pflanzenarten der Gewässerufer und Feuchtgebiete im NSG.

Pflanzenarten mit Rote-Liste-Status

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Artname	RL-BRD (1996)	RL-Nds. (2004)
Schwanenblume	<i>Butomus umbellatus</i>	-	3
Wiesen-Kümmel	<i>Carum carvi</i>	-	3
Sardischer Hahnenfuß	<i>Ranunculus sardous</i>	3	3
Sumpf-Dreizack	<i>Triglochin palustre</i>	-	3

Hinsichtlich der o.a. Pflanzenarten bzw. Vegetationsbestände muss darauf hingewiesen werden, dass diese aufgrund der z.T. intensiven Nutzung und der starken Entwässerung der Standorte innerhalb der Aue räumlich stark eingeschränkt sind. Die natürliche Vegetationszonierung breiter ungenutzter Uferstreifen mit Brackwasser- und Schilfröhricht sowie Hochstauden und Arten der Weichholzaue kommt nur fragmentarisch vor.

Aufgrund der Standortverhältnisse, der Nutzungsstrukturen und der Habitatkontinuität stellt das Gebiet einen einmaligen Lebensraum für zahlreiche seltene Tierarten dar. Dabei zählt das Gebiet insbesondere in Bezug auf Brut- und Gastvögel zu den avifaunistisch wertvollsten Bereichen im Landkreis Cuxhaven (Vogelbrutgebiet von nationaler Bedeutung, Vogelrastgebiet von internationaler Bedeutung). So wurden u.a. folgende Arten als Brutvögel im Gebiet nachgewiesen, die in Niedersachsen auf der Roten-Liste geführt werden:

Artenliste der gefährdeten Brutvogelarten im NSGDrosseln (*Turdidae*)

- Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*, 2)

Entenvögel (*Anatidae*)

- Löffelente (*Anas clypeata*, 2)
- Knäkente (*Anas querquedula*, 1)
- Krickente (*Anas crecca*, 3)

Grasmücken (*Sylviidae*)

- Feldschwirl (*Locustella naevia*, 3)
- Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*, 3)

Eulenvögel (*Strigidae*)

- Sumpfohreule (*Asio flammeus*, 1)

Habichtartige (*Accipitridae*)

- Rohrweihe (*Circus aeruginosus*, 2)
- Wiesenweihe (*Circus pygargus*, 2)
- Seeadler (*Haliaeetus albicilla*, 1)

Kuckucke (*Cuculidae*)

- Kuckuck (*Cuculus canorus*, 3)

Lerchen (*Alaudidae*)

- Feldlerche (*Alauda arvensis*, 3)

Rallen (*Rallidae*)

- Wachtelkönig (*Crex crex*, 2)
- Wasserralle (*Rallus aquaticus*, 3)

Regenpfeifer (*Charadriidae*)

- Kiebitz (*Vanellus vanellus*, 3)
- Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*, 3)

Schnepfen (*Scolopacidae*)

- Bekassine (*Gallinago gallinago*, 2)
- Uferschnepfe (*Limosa limosa*, 2)
- Großer Brachvogel (*Numenius arquata*, 2)
- Rotschenkel (*Tringa totanus*, 2)

Spechte (*Picidae*)

- Grünspecht (*Picus viridis*, 3)
- Kleinspecht (*Dendrocopus minor*, 3)

Stelzen und Pieper (*Motacillidae*)

- Wiesenpieper (*Anthus pratensis*, 3)

Des Weiteren wird das NSG in den Wintermonaten u.a. regelmäßig von folgenden Vogelarten in hoher Individuenzahl zur Rast aufgesucht:

Artenliste der Gastvogelarten im NSG

- Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)
- Graureiher (*Ardea cinerea*)
- Höckerschwan (*Cygnus olor*)
- Graugans (*Anser anser*)
- Ringelgans (*Branta bernicla*)
- Weißwangengans (*Branta leucopsis*)

- Zwergschwan (*Cygnus columbianus bewickii*)
- Singschwan (*Cygnus cygnus*)
- Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
- Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)
- Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)
- Blässgans (*Anser albifrons*)
- Saatgans (*Anser fabalis*)
- Stockente (*Anas platyrhynchos*)
- Spießente (*Anas acuta*)
- Krickente (*Anas crecca*)
- Löffelente (*Anas clypeata*)

Neben der Bedeutung der Flächen im NSG für die o.a. Vogelarten stellt die Oste einen wichtigen Lebens- bzw. Teillebensraum für verschiedene seltene Fisch- und Neunaugenarten dar. Dabei konnten folgende gefährdete Arten nachgewiesen werden:

Fisch- und Neunaugenarten mit Rote-Liste-Status

- Atlantischer Lachs (*Salmo Salar*, 1)
- Europäischer Aal (*Anguilla anguilla*, 2)
- Europäischer Atlantischer Stör (*Acipenser sturio*, Besatzfische)
- Hecht (*Esox lucius*, 3)
- Meerforelle (*Salmo trutta f. trutta*, 2)
- Rapfen (*Aspius aspius*, 3)
- Schnäpel (*Coregonus sp.*, 1)
- Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*, 2)
- Meerneunauge (*Petromyzon marinus*, 1)

Darüber hinaus stellt das NSG mit seinen Wasserflächen und strukturreichen Biotopkomplexen einen wichtigen Teil-/ Lebensraum für den Fischotter dar. Des Weiteren werden die Wasserflächen und Uferstrukturen von Fledermausarten als Flugkorridor und Jagdgebiet genutzt.

4. Gefährdungen und Schutzbedürftigkeit

Das NSG wird insbesondere durch die Oste als mäßig ausgebauter Flussunterlauf mit Tideeinfluss dominiert, in deren Aue sich eine großflächig zusammenhängende Niederungslandschaft entwickeln konnte, welche ursprünglich durch winterliche Überschwemmungen und periodische Überflutungen nach starken Niederschlägen geprägt wurde.

Aufgrund dieser hydrologischen Situation konnten sich entlang der Oste ausgedehnte Marschböden ausbilden, die in Abhängigkeit vom Salzgehalt des Wassers während der Sedimentation in See-, Brack- und Flussmarschen und entsprechend ihrem Alter bzw. ihrem Entwicklungsgrad weiter in Rohmarschen, unreife und reife Marschen differenziert werden können.

In den letzten Jahrhunderten wurde die Landschaft entlang der Oste durch die kultivierenden Eingriffe des Menschen entscheidend in ihrer Struktur verändert. Durch den Bau der ersten Deiche im 11. und 12. Jahrhundert wurden weite Teile der Flussaue von der Oste abgeschnitten, so dass heute nur noch ein relativ schmaler Raum unmittelbar von der Oste mit ihrer Tidedynamik beeinflusst wird. Seit der Inbetriebnahme des Sturmflutsperrwerkes bleiben aber auch auf den noch verbliebenen Vorländern die ursprünglich regelmäßigen Überschwemmungen weitgehend aus. Darüber hinaus wurde der Flusslauf durch Maßnahmen

zur Ufersicherung bzw. –befestigung statisch festgelegt, so dass die in früheren Jahrhunderten mögliche Gewässerdynamik heute nur noch auf kurze Uferabschnitte begrenzt ist.

Während auf den nährstoffreichen Marschflächen entlang der Oste noch im 18. Jahrhundert insbesondere Getreide- und Rapsanbau betrieben wurde, dominieren heute weite Grünländer das Landschaftsbild. Durch die vielerorts sehr intensive Grünlandnutzung wird die Entwicklung von naturnahen Uferröhrichten und von naturraumtypischen FFH-Lebensraumtypen wie feuchten Hochstaudenfluren (6430), Flachland-Mähwiesen (6510) und Weichholzauenwäldern (91E0) weitgehend unterbunden. Durch die fehlenden Überflutungen und die damit einhergehende Aussüßung der Böden können sich die eigentlich naturraumtypischen Salzwiesen (1330) nicht entwickeln.

Trotz der anthropogenen Einflüsse konnte sich im NSG eine charakteristische Niederungslandschaft mit ihren von Gräben durchzogenen Grünländern in ihren Grundzügen erhalten. Die Oste mit ihren weiten Flussschlingen, den periodisch trocken fallenden Flusswatten und Röhrichten sowie den noch fragmentarisch vorhandenen Auwaldrelikten vermittelt dabei noch heute einen Eindruck von der ursprünglichen Landschaft. Darüber hinaus kommt der Oste insbesondere im Hinblick auf verschiedene Fisch- und Rundmaularten eine besondere Bedeutung als Wanderkorridor zu.

Die **Oste** verläuft im Bereich des NSG mit überwiegend naturnahen Strukturen durch ihre Aue. Allerdings sind die Ufer auf größere Strecken mit einer Steinpackung befestigt und das Gewässer so auf seinen heutigen Verlauf fixiert. Unbefestigte Uferabschnitte finden sich nur noch im Bereich des Schnooks und des Geversdorfer Außendeichs.

Die Eulitoralf Flächen entlang der Oste sind etwa je zur Hälfte als vegetationslose und als Röhricht bestandene Brackwasserwatten ausgebildet. Darüber hinaus werden verhältnismäßig kleine Flächen von Röhrichten der Brackmarsch eingenommen. Die naturraumtypische Zonierung im Uferbereich ist insgesamt relativ degradiert ausgeprägt, da an vielen Abschnitten die Grünlandnutzung bis an das Osteufer heran reicht und so die Ausbildung eines breiten Röhrichtsaums verhindert.

Die Wasserfläche der Oste, die Wattflächen und Röhrichte sowie sämtliche weitere Biotope des Überflutungsraums inkl. der Grünlandflächen können in weiten Teilen dem FFH-Lebensraumtyp 1130 „Ästuarien“ zugeordnet werden, wobei sich der LRT überwiegend in einem schlechten Erhaltungszustand (C) befindet.

In den Steinpackungen entlang der Oste wachsen im Verbund mit Röhrichten z.T. schmale Säume von feuchten Hochstaudenfluren, die als FFH-Lebensraumtyp 6430 eingestuft wurden. Aufgrund der geringen Anzahl von lebensraumtypischer Arten und der fragmentarischen Ausbildung wurde dem LRT der Erhaltungszustand C zugeordnet.

Der tidebeeinflusste Unterlauf der Oste wird von verschiedenen Fisch- und Neunaugenarten als Wanderkorridor von der Nordsee zu den Laichhabitaten im Oberlauf genutzt. Dabei erfordert der Wechsel von marinen zu fluvialen Habitaten eine erhebliche physiologische Anpassung (Adaptationsphase). So sammeln sich Arten wie Meer- und Flussneunauge, Lachs oder Meerforelle über längere Zeit im Brackwasserbereich der Elbe und Oste, um dann auf relativ kurze Zeiträume konzentriert ihren Laichaufstieg zu beginnen.

Da die wenigen in der Oste vorhandenen Fischhabitate (Unterstände, Flachwasserbereiche, einmündende Nebenarme etc.) überwiegend bei Ebbe trocken fallen und der Fischfauna tidebedingt dauerhaft nur eine strukturarme, schlickige Rinne mit höheren Fließgeschwindigkeiten zur Verfügung steht, muss der Erhaltungszustand für die im NSG vorkommenden Fischarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie allgemein als schlecht (C) bewertet werden. Hier stellt aber insbesondere auch die durch Querbauwerke eingeschränkte Erreichbarkeit der Laichgebiete im Oberlauf der Oste und ihrer Nebenflüsse eine entscheidende Beeinträchtigung dar.

Die **Außendeichsflächen** entlang der Oste und auf dem **Schnook** werden in weiten Teilen als Grünland landwirtschaftlich genutzt. Neben einer extensiven Weidenutzung findet dabei insbesondere in den breiteren Vorländereien eine relativ intensive Nutzung der Grünländer als Mähwiese statt. Im Bereich der schmaleren Vorlandflächen und insbesondere auf dem Schnook sind aber auch größere Komplexe mit extensiv genutzten Feuchtgrünländern, Flutrasen, Feuchtbrachen, Röhrichten, Seggenriedern und Weidengebüschen vorhanden. In den teilweise verlandeten Altarmen der Oste haben sich ausgedehnte Röhrichte entwickeln können. Gehölz- bzw. Auwaldstrukturen kommen im NSG aufgrund des Salzwassereinflusses nur fragmentarisch vor. Der größte Auwald findet sich dabei an der Mündung des Laaker Fleeths in die Oste und weist hier einen guten Erhaltungszustand (B) auf. Die übrigen Auenwaldfragmente kommen schwerpunktmäßig flussaufwärts von Geversdorf vor und befinden sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand (C). In zahlreichen Bereichen kann aber eine Entwicklung von weiteren Auwaldkomplexen aus bestehenden Weiden-Eschenbeständen prognostiziert werden.

Die als Grünland genutzten Außendeichsflächen entlang der Oste und auf dem Schnook haben eine besondere Bedeutung als Brutgebiet für verschiedene Wiesenbrutvögel wie z.B. Rotschenkel, Feldlerche und Kiebitz. In den Röhrichtsäumen entlang der Gräben finden Arten wie der Schilfrohrsänger optimale Bruthabitate. Leider wird der Erhaltungszustand der Wiesenvögel durch die teilweise sehr intensive landwirtschaftliche Nutzung stark eingeschränkt.

Neben der Bedeutung des NSG als Wiesenvogelbrutgebiet kommt dem Bereich eine herausragende Bedeutung als Vogelrastgebiet zu. Die Wasserfläche der Oste mit den periodisch trocken fallenden Watten und die angrenzenden Grünlandflächen bieten den Gastvögeln ausgedehnte Habitate im räumlichen Verbund. Dabei dominieren unter den Gastvögeln, die sich zur Nahrungssuche im Gebiet aufhalten, in erster Linie die nordischen Gänse wie Saatgans, Graugans und Blässgans.

Seit der Inbetriebnahme des Sturmflutsperrwerkes werden die Außendeichsflächen nicht mehr tidedynamisch geprägt und das Grünland meist intensiv bewirtschaftet. Durch die veränderten Bedingungen kommt es auf den Vorländern zu einer deutlich geringeren Fläche an Einzelebensraumtypen und ästuartypischen Biotoptypen. Die Aussüßung der Böden verhindert hier die Ausbildung der eigentlich naturraumtypischen Salzwiesen, die hier z.T. durch Magere-Flachland-Mähwiesen ersetzt werden. Entscheidender ist aber insgesamt der

sehr stark erhöhte Anteil an intensiv genutztem Grünland, aus dem u.a. auch eine Beeinträchtigung der Brutvögel des Feuchtgrünlandes resultiert.

Aktuell werden noch weite Teile des Vorlandes großflächig sehr intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Nutzungsintensität steht hier im deutlichen Widerspruch zu den Bedürfnissen der Wiesenvögel und führt zu Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps Ästuare. Düngung, frühe und häufige Schnitte auf Wiesen zur Silagegewinnung sowie hohe Viehdichten auf beweideten Flächen führen dazu, dass die typischen Brutvögel des Grünlandes nur geringe Bruterfolge haben. Darüber hinaus kommen Magere-Flachland-Mähwiesen aufgrund der intensiven Nutzung kaum zur Ausprägung.

Insgesamt stellen die Verhinderung von Überflutungsereignissen, die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die Entwässerung der Böden sowie die Freizeitnutzung eine potentielle Gefahr für die im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen mit ihren seltenen Tier- und Pflanzenarten dar. Die intensive Nutzung der Flächen führt dabei zu einer Verbreitung von artenarmen, durch stickstoffliebende Arten dominierte Grünlandgesellschaften, die für diese ehemals feuchten und tidebeeinflussten Standorte untypisch sind.

Durch die unterschiedlichen negativen Einflüsse auf das Gebiet bzw. einzelner Bestandteile befinden sich eine große Anzahl der vorhandenen Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie in einem ungünstigen Erhaltungszustand. Des Weiteren wird der Erhaltungszustand der Wiesenvögel aber auch verschiedener Gastvogelarten durch eine zu intensive Nutzung der Außendeichsflächen eingeschränkt. Auf vielen Flächen kann aber durch angepasste Nutzungsformen und zielorientierte Pflegemaßnahmen wieder eine positive Entwicklung erreicht werden. So konnte in den letzten Jahren bereits in Teilen des Gebietes durch naturschutzgerechte Bewirtschaftung sowie biotopgestaltende Maßnahmen eine Verbesserung der Habitate der Brut- und Gastvögel eingeleitet werden.

5. Entwicklungsziele

Das NSG ist Bestandteil des derzeit in Aufbau befindlichen kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete „NATURA 2000“ und nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Hieraus erwächst eine besondere Verpflichtung und Verantwortung zum Erhalt und zur naturnahen Entwicklung der Lebensräume und zum Schutz zahlreicher seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensgemeinschaften sowohl im europäischen Kontext als auch aus landesweiter und regionaler Sichtweise. Exemplarisch genannt werden sollen an dieser Stelle der Kiebitz, die Rohrweihe und das Flussneunauge. Diese Arten könnten potentiell regelmäßig in höheren Individuenzahlen im Gebiet vorkommen, würden aber nur bedingt günstige Bedingungen zur Reproduktion vorfinden. Ziel der Regelungen des NSG ist es daher, neben dem Schutz vorhandener Werte und Funktionen, auch nachhaltige Verbesserungen zu bewirken.

Neben Bereichen, die wegen ihres hohen bestehenden Schutzwertes ohne weitere Maßnahmen erhalten werden sollen, weisen andere ein hohes Entwicklungs- oder

Wiederherstellungspotential auf. Für die das Gebiet prägenden Landschaftsräume und die vorkommenden Tierarten stehen dabei folgende übergeordnete Zielsetzungen im Vordergrund:

- Schutz, Erhalt und Entwicklung der großräumigen naturraumtypischen Auenlandschaft am Unterlauf der Oste mit hochwasser-, tide- und salzwasserbeeinflussten Außendeichsflächen mit ästuartypischen Lebensräumen, der im Gebiet lebenden gefährdeten Arten und der Lebensgemeinschaften wild wachsender Pflanzen und wild lebender Tiere;
- Erhaltung und Förderung von naturnahen Ästuarbereichen bzw. tidebeeinflusster Auenbereichen mit einem dynamischen Mosaik aus Flach- und Tiefwasserbereichen, Watt- und Röhrichflächen, Prielen und terrestrischen Flächen inkl. der naturraumtypischen Lebensgemeinschaften;
- Erhaltung und Wiederherstellung möglichst naturnaher hydrologischer und morphologischer Verhältnisse innerhalb des Flusssystems (Tidewasserstände, Strömungsverhältnisse, Sedimenthaushalt- und Transportprozesse, Wasser- und Sedimentqualität, Sauerstoffgehalt sowie Anteile der verschiedenen morphologischen Strukturelemente);
- Schutz und Wiederherstellung von Laich-, Aufwuchs- und Nahrungsgebieten des gewässer- bzw. ästuartypischen Fischarteninventars sowie weiterer aquatischer Lebensgemeinschaften;
- Schutz und Förderung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft entlang der Oste mit extensiv genutztem Marschengrünland wechselfeuchter und feuchter Standorte;
- Erhaltung und Entwicklung des durch die spezifischen Standortverhältnisse und die traditionell extensive landwirtschaftliche Grünlandnutzung kleinräumig und vielfältig strukturierten Lebensraums für z.T. gefährdete Pflanzen- und Tierarten,
- Erhaltung und Förderung der besonderen Eigenart und herausragenden Schönheit des Gebietes sowie seiner weitgehenden Ruhe und Ungestörtheit.

Bezogen auf die einzelnen Teilräume im NSG lassen sich in Anlehnung an den Integrierten Bewirtschaftungsplan Elbästuar (Funktionsraum 7, Teilgebiet 202 „Osteunterlauf“) folgende Zielsetzungen und erforderliche Maßnahmen konkretisieren:

Aquatischer Bereich der Oste mit Uferzone

Der Flusslauf der Oste wird durch weite Mäander und den Einfluss der Tide charakterisiert. Bei Ebbe fällt ein Teil des Flussbettes trocken, so dass sich hier weite Brackwasser- bzw. Flusswatten ausbilden konnten. Landseitig folgen den vegetationsfreien Flusswatten dann verschiedene Watt- und Brackmarsch-Röhrichte in unterschiedlicher Ausdehnung sowie im höheren Ufersaum auch Hochstaudenfluren.

Auch wenn die Oste durch den Betrieb des Sturmflutsperrwerk zeitweise von der Elbdynamik abgekoppelt wird, unterliegen der Fluss und die Watten einer weitgehend natürlichen Tidedynamik. Allerdings werden diese aquatischen Bereiche stark von der Nutzung der Oste

als Landeswasserstraße und den damit verbundenen Unterhaltungs- und Ufersicherungsmaßnahmen überprägt. Die Zielsetzung in diesem Teilraum ist daher der Schutz und die Entwicklung der Oste als naturnaher, von Ebbe und Flut geprägter, vielfältig strukturierter Flussunterlauf bzw. Flussmündungsbereich mit Brackwassereinfluss, mit weiten Flussschlingen mit Tief- und Flachwasserzonen (Prall- und Gleitufer), Wattflächen, Prielen und Nebenarmen sowie naturnaher Ufervegetation, einschließlich der typischen Tier- und Pflanzenarten sowie naturnaher Standortbedingungen (Wasser- und Sedimentqualität, Tideschwankungen, Strömungsverhältnisse).

Zur Umsetzung dieser Zielvorstellung sind alle Einflüsse zu unterbinden bzw. zu vermindern, die sich negativ auf die physikalische, chemische oder biologische Beschaffenheit des Gewässers auswirken können. Des Weiteren sind unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen die relativ naturnahen Habitatbedingungen des Lebensraumtyps Ästuarien (1130) sowie die natürliche Flussdynamik zu erhalten oder ggf. wieder herzustellen.

Insgesamt steht im aquatischen Bereich des NSG der Prozessschutz im Vordergrund. So sollen sich die Wasserfläche der Oste, die Wattflächen und die Uferstrukturen möglichst eigendynamisch entwickeln. Dabei müssen natürliche Vorgänge wie die Umlagerungen von Sedimenten oder die Abspülung bzw. der Abbruch von Uferbereichen akzeptiert und die natürliche Dynamik insgesamt gefördert werden. Zum Schutz und zur Entwicklung der Flachwasserbereiche ist die vielgestaltige Gewässermorphologie (Wassertiefe, Fließgeschwindigkeit, Substrat) zu erhalten und zu fördern. Dabei müssen insbesondere auch Hochwasserereignisse in der Flussaue und der damit verbundene Salzwassereinfluss akzeptiert werden. Darüber hinaus sind die Unterhaltungs- bzw. Ufersicherungsmaßnahmen an der Oste als Landeswasserstraße zu reduzieren und die unterhaltungsbedingten Umweltauswirkungen zu minimieren.

In Bezug auf die defizitäre Situation der Fischfauna sind insbesondere Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Durchgängigkeit an Sielen, Schöpfwerken und Schleusen im gesamten Flusssystem zu ergreifen. Hierdurch können die charakteristischen Wanderfische wieder ihre natürlichen Laichgebiete im Oberlauf der Oste und ihrer Nebengewässer erreichen und so eine vitale, langfristig überlebensfähige Population ausbilden.

Ziele	Maßnahmen
Schutz und Entwicklung Oste und ihrer Nebengewässer als natürlich entstandene Fließgewässer, einschließlich der naturnahen Uferstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes mit großflächig auftretenden Überschwemmungen, die im Mündungsbereich erhöhte Salzgehalte aufweisen • Akzeptanz und Förderung von eigendynamischen Prozessen im und am Gewässer • Etablierung von Uferrandstreifen • Anschluss vorhandener Altarme/ Priele/ Grabensysteme an das Gewässer

	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Nährstoffzuflüssen und Sedimentfrachten • Minimierung von Ufersicherungs- und Uferunterhaltungsmaßnahmen • Regelungen zur Freizeit- bzw. Angelnutzung
Schutz und Wiederherstellung lebensraumtypischer Habitatstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes mit großflächig auftretenden Überschwemmungen, die im Mündungsbereich erhöhte Salzgehalte aufweisen • Nachhaltige Entwicklung der Tidedynamik • Förderung einer natürlichen Uferzonierung mit unbewachsenen Wattflächen und Röhrichten durch Minimierung von Ufersicherungs- und Uferunterhaltungsmaßnahmen; ggf. Rückbau vorhandener Ufersicherungen • Förderung eines breiten ungenutzten Ufersaums mit Tideröhrichten und feuchten Hochstaudenfluren
Schutz und Entwicklung von naturnahen Ufern mit Tideröhrichten und feuchten Hochstaudenfluren	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes durch Erhöhung des Tidewassereinflusses • Reaktivierung und Neuanlage von Prielsystemen • Minimierung von Ufersicherungs- und Uferunterhaltungsmaßnahmen; ggf. Rückbau oder Umgestaltung vorhandener Uferbefestigungen • Förderung und Entwicklung einer naturnahen Vegetationszonierung im Land-Wasser-Übergangsbereich; ggf. Etablierung von Uferandstreifen und Aufgabe der Nutzung
Schutz gefährdeter Tierarten unter besonderer Berücksichtigung der Avifauna und der Fischfauna	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz und Förderung von eigendynamischen Prozessen im und am Gewässer • Erhalt und ggf. Optimierung der hydrologischen Situation • Erhaltung der biologischen Durchgängigkeit des Wanderkorridors für Fische und Rundmäuler, Wiederherstellung der Durchgängigkeit bis in die flussaufwärts gelegenen Laichgebiete durch Beseitigung von Wanderhindernissen im Bereich von Sielen, Schöpfwerken und Schleusen (auch außerhalb des NSG) • Verbesserung der Wasserqualität und des Habitatangebotes für die Fischfauna • Schutz der Wattflächen inkl. der hieran gebundenen benthischen Wirbellosen u.a. als Nahrungsquelle für div. Fisch- und Vogelarten • Lenkung der Wassersportaktivitäten, des Befahrens der Wasserflächen mit Booten und des Trockenfallenlassens • Regelungen zur Freizeit-, Angel- und Jagdnutzung

Außendeichsflächen und Schnook

Die Außendeichsflächen entlang der Oste unterliegen grundsätzlich dem direkten Tidewassereinfluss und somit auch weitgehend mesohalinen Bedingungen. Während im Bereich des Schnooks, bei Itzwörden und zwischen Dingwörden und Geversdorf ein relativ breites Vorland vorhanden ist, reduziert sich die Fläche in anderen Bereichen auf ein relativ schmales Band entlang der Oste. In einzelnen Abschnitten folgen die Deiche dabei nahezu jeder Osteschleife in einem Abstand von nur rd. 10 bis 30 m. Durch den aktuellen Betrieb (Probetrieb) des Ostesperrwerkes werden die Flächen heute nur noch sporadisch überflutet, so dass es durch den fehlenden Salz- bzw. Brackwassereinfluss zu einer Aussüßung der Landlebensräume kommt.

Die Außendeichsflächen werden überwiegend von mehr oder weniger ausgedehnten Grünländern im Mosaik zu ästuartypischen Lebensräumen geprägt. Im Bereich des Schnooks findet sich auch ein ausgedehnter Grünland-Graben-Komplex mit z.T. gut entwickelten Beetgrabenstrukturen. Neben begrünten Flächen sind hier auch alte Marschengrünlandflächen mit Beetgrabenstrukturen und einem bewegten Kleinrelief vorhanden.

Die Zielsetzungen im Bereich der Außendeichsflächen sind der Schutz und die Entwicklung von ästuartypischen Lebensräumen mit einem Mosaik aus ungenutzten naturnahen Bereichen mit standorttypischer Vegetation und extensiv genutztem Feucht- und Nassgrünland bzw. Salzwiesen.

Als Leitbild gilt dabei ein ausgewogenes Verhältnis von halboffenen Sukzessionsbereichen mit Röhrichten und traditionell offener Weidelandschaft. Dabei soll die landwirtschaftliche Nutzung der Grünländer nach Möglichkeit weiter extensiviert und die Entwicklung von „Mageren Flachland-Mähwiesen“ gefördert werden. Auf den bereits extensiv genutzten Grünländern sind die vorhandenen Lebensräume durch eine angepasste Nutzung zu erhalten und zu fördern. In diesen Bereichen können die Bruterfolge hochspezialisierter Wat- und Wasservogelarten durch die gezielte Anlage von Blänken, Tidewassertümpeln, Kleingewässern und Grabenaufweitungen als nahrungsreiche Kükenhabitate verbessert werden.

Des Weiteren ist zur Wiederherstellung von Salzwiesen unbedingt der regelmäßige Tidewassereinfluss zu erhalten und ggf. zu fördern. Hierfür spielt neben der Aktivierung bzw. dem Anschluss noch vorhandener Prielstrukturen an die Tidedynamik insbesondere die Akzeptanz von Überschwemmungen in der Flussaue eine entscheidende Rolle.

Auf den bislang ungenutzten Flächen, entlang von Graben- und Prielrändern sowie im Bereich feuchter Geländemulden soll sich das Mosaik aus vegetationsfreien Bereichen, Pioniervegetation und Röhrichten in natürlicher Sukzession weiter etablieren. Die bereits vorhandenen Auwaldfragmente sollen erhalten und nach Möglichkeit gefördert werden.

Zur Entflechtung, der aus der Planung resultierenden Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, ist ein Ankauf bzw. Austausch einzelner Flächen durch die öffentliche Hand oder andere Institutionen anzustreben.

Ziele	Maßnahmen
Schutz und Wiederherstellung lebensraumtypischer Habitatstrukturen sowie der naturraumtypischen Lebensräume, einschließlich der naturnahen Uferstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von eigendynamischen Prozessen • Erhalt und ggf. Optimierung der hydrologischen Situation • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes mit großflächig auftretenden Überschwemmungen, die im Mündungsbereich erhöhte Salzgehalte aufweisen • Reaktivierung und Neuanlage von Prielsystemen • Förderung und Entwicklung einer naturnahen Vegetationszonierung im Land-Wasser-Übergangsbereich; ggf. Etablierung von Uferrandstreifen und Aufgabe der Nutzung • Vermeidung einer künstlichen Entwässerung durch Abschluss bzw. Rückbau vorhandener Entwässerungseinrichtungen; Optimierung des Wasserregimes • Extensivierung der Nutzung bzw. Fortführung der extensiven Nutzung • Schutz und Entwicklung der typischen Gehölzbestände der Flussaue
Schutz und Förderung von Salzwiesen sowie mesophilem, arten- und strukturreichem Grünland	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes mit großflächig auftretenden Überschwemmungen, die im Mündungsbereich erhöhte Salzgehalte aufweisen • Extensivierung der Grünlandnutzung und Erhalt bzw. Förderung angepasster Nutzungsformen in der Flussaue wie z.B. Beweidung der Flächen nur mit einer angepassten Besatzdichte oder Fortführung einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung als 1-2 schürige Mahd im Spätsommer • Regulierung der Entwässerung • Ausschluss bzw. Reduzierung der Düngung • Ausschluss von Bioziden und anderen Pflanzenbehandlungsmitteln • Entflechtung potentieller Konflikte durch z.B. Flächenaufkäufe oder Flächenaustausch sowie durch Angebote des Vertragsnaturschutzes
Schutz und Entwicklung von ungenutzten Bereichen mit Röhrichten und feuchten Hochstaudenfluren	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes durch Erhöhung des Tidewassereinflusses bzw. Reduzierung der Flächenentwässerung durch Verschluss von Entwässerungseinrichtungen • Reaktivierung und Neuanlage von Prielsystemen • Regulierung der Gewässerunterhaltung • Förderung und Entwicklung einer naturnahen Vegetationszonierung im Land-Wasser-

	Übergangsbereich; ggf. Etablierung von Uferrandstreifen und Aufgabe der Nutzung
Schutz und Entwicklung von Auwaldstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung vorhandener und neuer Bestände durch Anpflanzung standortgerechter Baumarten • Entnahme standortfremder Baumarten • Reduzierte Nutzung der standorttypischen Gehölzbestände • Regulierung des Wasserhaushaltes
Schutz gefährdeter Tierarten unter besonderer Berücksichtigung der Avifauna	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushaltes durch Erhöhung des Tidewassereinflusses • Extensivierung der Grünlandnutzung bzw. Fortführung der extensiven Nutzung • Anpassung der landwirtschaftlichen Nutzung an den aktuellen Brutverlauf • Erhaltung und Schaffung von Tidewassertümpeln und Kleingewässern • Vernetzung von aquatischen und terrestrischen Lebensräumen • Verbesserung der Struktur- und Habitatvielfalt sowie der Nahrungsgrundlage für brütende und rastende Vogelarten • Verbesserung des Bruterfolgs insbesondere hochspezialisierter Wat- und Wasservogelarten über die Schaffung von nahrungsreichen „Kükenhabitaten“ durch z.B. Anlage von Blänken, Tidewassertümpeln, Kleingewässern und Grabenaufweitungen • Betretungs- und Wegeregelungen sowie Regelungen zur Freizeitnutzung • Regelungen zur Jagdausübung

6. Übersicht über die Regelungen des Verordnungsentwurfs

Mit der Aufnahme des Gebietes „Unterelbe“ und somit auch des Teilbereichs „Osteunterlauf“ in das Netz „NATURA 2000“ geht eine besondere Verpflichtung zum Schutz und zur naturnahen Entwicklung des NSG einher. Dabei ist ein sog. günstiger Erhaltungszustand der vorkommenden FFH-Lebensräume und der Populationen von FFH-Arten zu bewahren und – sofern dieser derzeit nicht besteht – zu verbessern oder wiederherzustellen. Neben den EU-rechtlichen Maßgaben sind der von der Naturschutzgebietsverordnung betroffene Abschnitt der Oste und die ausgedehnten Vorlandflächen mit dem Mosaik aus unterschiedlichen Lebensräumen auch aus landesweiter und regionaler Sicht einem Schutz zu unterstellen. Die im Verordnungsentwurf getroffenen Regelungen dienen der Umsetzung und Sicherstellung dieser Anforderungen.

So sind im NSG vom Grundsatz alle Handlungen verboten, die das NSG oder einzelne seiner Bestandteile zerstören, beschädigen, verändern, gefährden oder stören. Einzelne Nutzungen im Gebiet sind – ggf. unter Beachtung spezifischer Anforderungen oder Verhaltensweisen –

mit dem Schutzzweck vereinbar oder dienen sogar den Zielsetzungen der Verordnung. Die wichtigsten Regelungen der Verordnung werden im folgenden erläutert.

Zum Schutz der sensiblen Tier- und Pflanzengesellschaften ist das **Betreten und Befahren des NSG** nur auf den befestigten oder besonders gekennzeichneten Wegen erlaubt. Davon ausgenommen ist das Betreten und Befahren der Landesstraße 111, das Betreten und Befahren des Gebietes durch Grundeigentümer oder deren Beauftragte, das Betreten und Befahren zur Ausübung rechtmäßiger Nutzungen (z.B. in der Landwirtschaft) oder zur Durchführung behördlicher Überwachungsaufgaben (vgl. §§ 4 Abs. 2 Nr. 1, 2 und 3).

Die Wasserflächen der Oste sind als Bundes- bzw. Landeswasserstraße ausgewiesen und bilden ein beliebtes Revier für Sportbootfahrer. Das **Befahren der Oste mit Booten und sonstigen Wasserfahrzeugen** ist nach Maßgabe Bundeswasserstraßengesetzes (WaStrG), der Seeschiffahrtsstraßen-Ordnung (SeeSchStrO) sowie der Verordnung über das Befahren der Oste des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz auch zukünftig erlaubt. Allerdings ist das Anlegen und Festmachen von Wasserfahrzeugen im Bereich der Landeswasserstraße ausschließlich an rechtmäßig vorhandenen Anlagen und Bootsanlegern gestattet (vgl. § 4 Abs. 2 Nr. 4).

Die Durchführung von notwendigen Maßnahmen zur **Unterhaltung der Landesstraße 111, zur Unterhaltung der Oste als Bundes- bzw. Landeswasserstraße** einschließlich der hierfür erforderlichen Vermessungsarbeiten, die **Unterhaltung der vorhandenen Hochwasserschutzanlagen** sowie die **Unterhaltung der vorhandenen Strombauwerke, Anlagen für Schifffahrtszeichen, Bühnen und Lahnungen** und **notwendige Maßnahmen zur Ufersicherung** sind unter Berücksichtigung des Schutzzwecks gemäß § 2 der NSG-VO allgemein von den Verboten freigestellt. Die Freistellung bezieht sich dabei auch auf die Vorhaltung von Geräten bzw. das Befahren des Gebietes mit Baufahrzeugen und/ oder Wasserfahrzeugen. Soweit die sofortige Durchführung der Maßnahme nicht im öffentlichen Interesse liegt, ist der Ausführungszeitpunkt allerdings mit der zuständigen Naturschutzbehörde abzustimmen (vgl. §§ 4 Abs. 2 Nr. 5, 6, 7, 8 und 9).

Des Weiteren bleibt auch die Ausübung der **Berufs- und Nebenerwerbsfischerei** auf der Oste in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang freigestellt (vgl. § 4 Abs. 2 Nr. 14).

Die großräumig von Grünländern geprägten Außendeichsflächen entlang der Oste haben eine besondere Bedeutung für zahlreiche Brut- und Gastvogelarten. Auch wenn es durch die Ausübung der Jagd zu Störungen der Avifauna kommen kann, ist auch im NSG eine Regulierung der Wilddichte und insbesondere eine Regulierung von Raubsäugern aus naturschutzfachlicher Sicht geboten. Daher bleiben die **ordnungsgemäße Ausübung der Jagd** (i. S. von § 1 Abs. 4 und 5 des Bundesjagdgesetzes) und der Jagdschutz weitgehend unberührt. Dem allgemeinen Verbot unterliegt jedoch die Anlage von Wildäckern, Wildäsungsflächen, Futterplätzen und Hegebüschchen ohne Zustimmung der zuständigen Naturschutzbehörde sowie die Neuanlage von mit dem Boden fest verbundenen jagdlichen

Einrichtungen (vgl. § 3 Abs. 3 sowie § 4 Abs. 3). Von diesen Regelungen bleibt die Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten gemäß § 32 NJagdG unberührt.

Die **ordnungsgemäße Unterhaltung der Gewässer** II. und III. Ordnung bleibt unter Berücksichtigung konkreter Regelungen freigestellt. Die Durchführung einer Grundräumung (Entschlammung) oder einer Unterwassermahd unterliegen dabei dem Zustimmungsvorbehalt der zuständigen Naturschutzbehörde. Darüber hinaus bleiben die Dowe Oste und die sonstigen Neben- und Altarme der Oste inkl. der natürlich entstandenen Prielsysteme von einer Unterhaltung ausgenommen (vgl. § 4 Abs. 4).

Bei den in das NSG einbezogenen **landwirtschaftlich genutzten Flächen** handelt es sich ausschließlich um Grünland, auf dem die ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung nach guter fachlicher Praxis weitgehend freigestellt bleibt. Durch die enge Verzahnung der zum großen Teil intensiv genutzten Grünländer mit sensiblen Lebensräumen bzw. der Zuordnung der Grünländer zu einem Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie und unter Berücksichtigung der Bedeutung des Gebietes als Lebensraum für die Avifauna werden einzelne Handlungen – unter Vorgabe des Verschlechterungsverbotes – durch die Regelungen der Verordnung untersagt bzw. reguliert. Hierzu zählen u.a. Regelungen zur Umwandlung von Grünland in Acker, zu weiteren Entwässerungsmaßnahmen, zur Anwendung von Bioziden und anderen Pflanzenbehandlungsmitteln sowie zum Umgang mit Düngestoffen. Die Regelungen werden dabei unter Berücksichtigung der vorhandenen Wertigkeiten und Biotop- bzw. Lebensraumstrukturen konkret auf einzelne Teilgebiete/ -flächen abgestimmt (vgl. §§ 4 Abs. 5 Nr. 1 & 2).

Die Grünlandflächen im öffentlichen Eigentum sowie festgelegte Kompensationsflächen sind in der maßgeblichen Karte nicht als Dauergrünland gekennzeichnet. Die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen im öffentlichem Eigentum erfolgt hier als Pflege- und Entwicklungsmaßnahme und ist mit der zuständigen Naturschutzbehörde einvernehmlich abgestimmt (vgl. § 4 Abs. 3 Nr. 3). Die im Gebiet vorhandenen Kompensationsflächen werden gemäß der Festlegungen in der jeweiligen Baugenehmigung/ Plangenehmigung/ Planfeststellung etc. bewirtschaftet.

Eine Ausübung der **fischereilichen Nutzung der Oste mit Handangeln sowie die private Reusenfischerei** bleibt bei größtmöglicher Schonung des natürlichen Uferbewuchses und der im Gebiet vorkommenden Vogel- und Tierarten sowie unter Berücksichtigung konkreter Regelungen weiterhin zulässig. Zur Vermeidung von Störungen sensibler Vogel- bzw. Tierarten bleibt die Ausübung der Angel- und Reusenfischerei allerdings im Bereich des Schnooks und von ungenutzten Uferbereichen aus (Röhrichte, Hochstaudenfluren etc.) ganzjährig ausgeschlossen (vgl. § 4 Abs. 6).

Die **Erholungsnutzung** des NSG basiert auf seiner Naturnähe, die den Eindruck einer ursprünglichen Flusslandschaft vermittelt. Die bislang bestehenden eher eingeschränkten Möglichkeiten des Naturerlebens sollen im NSG weiterhin gewährleistet bleiben. Konflikte können sich im Einzelfall mit Belangen des Arten- und Biotopschutzes ergeben, die jedoch mit Hilfe eines Besucherlenkungskonzeptes (ggf. mit einer Überprüfung der vorhandenen

Fußwege, Aufstellung von Informationstafeln und sonstigen Beschilderungen) zu lösen sind. Dabei können u.U. konkrete Beschränkungen bzw. Reglementierungen in besonders störungs- und betretungsempfindlichen Teilbereichen erforderlich werden. Maßnahmen der Verkehrssicherung werden durch die Verbote im Übrigen nicht berührt.

Die Entschädigungspflicht für Einschränkungen und Auflagen auf privaten Flächen ist im § 68 BNatSchG geregelt. Für Einschränkungen auf den landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen besteht ein Anspruch nach den Vorgaben der Verordnung über den Erschwernisausgleich und den Vertragsnaturschutz in geschützten Teilen von Natur und Landschaft.

Weitere im Erläuterungstext im Einzelnen nicht aufgeführte Regelungen für das NSG „Untere Oste“ sind direkt dem Verordnungstext zu entnehmen.